



12

Gebrauchsmuster

U1

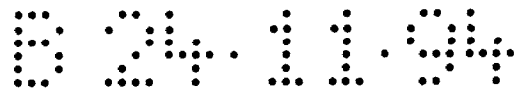
- (11) Rollennummer G 94 19 409.2
- (51) Hauptklasse A47J 43/14
- (22) Anmeldetag 24.11.94
- (47) Eintragungstag 02.02.95
- (43) Bekanntmachung
im Patentblatt 16.03.95
- (54) Bezeichnung des Gegenstandes
Vorrichtung zum Ausblasen von Eiern, insbesondere
von Hühnereiern
- (73) Name und Wohnsitz des Inhabers
Weiland, Ulrich, 12109 Berlin, DE
- (74) Name und Wohnsitz des Vertreters
Böbel, G.; Röhnicke, H., Pat.-Anwälte, 10318
Berlin

Vorrichtung zum Ausblasen von Eiern, insbesondere von Hühner-
eiern

Die Erfindung betrifft eine Vorrichtung zum Ausblasen von Eiern, insbesondere von Hühnereiern, wobei das Ausblasen des Dotters und des Eiklars zumindest durch Atemluft erfolgt, nachdem die Kalkschale des Hühnereies an ihren beiden Hauptscheiteln durch eine Nadel unter Bildung jeweils eines Loches durchstoßen ist.

Eng verbunden mit dem jährlich wiederkehrenden Osterfest ist u. a. das Osterei. Während die Form des Ostereies durch ihren elliptischen Querschnitt fest bestimmt ist, kommen für das Osterei jedoch sehr unterschiedliche Materialien zur Anwendung. Unabhängig von dem jeweils zur Anwendung kommenden Material geht es dabei jedoch immer um die visuelle Gestaltung des Ostereies, derart, daß nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene angesprochen werden. Neben den aus Zucker und Schokolade bestehenden Ostereiern nehmen dabei die aus einem nicht eßbaren Material bestehenden Ostereier einen zunehmend breiteren Raum ein, indem sie in Verbindung mit einer festlichen, dekorativen Gestaltung als Schmuckelement dienen. Dazu gehören auch die Eier, insbesondere Hühnereier, die nach dem Ausblasen des Dotters und des Eiklars entweder durch Bemalen oder aber durch Bekleben mit Motiven, die mit dem Osterfest eng verbunden sind, dekorativ gestaltet werden. Sie werden als Schmuckelement, beispielsweise bei Ostersträußen, oder als Werbemittel in Geschäftsauslagen eingesetzt. Dabei erfolgt das Ausblasen der Eier nicht nur, um das Gewicht herabzusetzen, sondern besonders auch deshalb, um eine lange Haltbarkeit des Eies zu erreichen.

Um das Ausblasen des Dotters und des Eiklars zu ermöglichen, ist es zunächst erforderlich, daß die Kalkschale des Hühnereies an ihren beiden Hauptscheiteln durch eine Nadel unter Bildung jeweils eines Loches durchstoßen wird. Während für das Durchstoßen der Kalkschale hinreichend Vorrichtungen bekannt sind, die dieses auf einfache Art und Weise, ohne die Kalkschale zu beschädigen, ermöglichen, indem beispielsweise



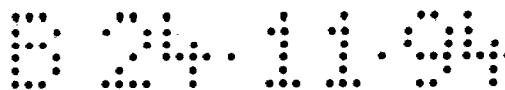
eine gegen die Kraft einer Druckfeder wirkende Nadel zur Anwendung kommt, erfolgt das Ausblasen des Dotters und des Eiklars, zumindest in der privaten Sphäre, durch Atemluft, indem das Hühnerei im Bereich eines ihrer mit einem Loch versehenen Hauptscheitel an den Mund genommen wird. Dieses ist jedoch unhygienisch und kann zu Erkrankungen führen. Weiterhin wird dabei vielfach ein vollständiges Ausblasen nicht erreicht.

Der Erfindung liegt das Problem zugrunde, eine Vorrichtung zum Ausblasen von Eiern, insbesondere von Hühnereiern, wobei das Ausblasen des Dotters und des Eiklars zumindest durch Atemluft erfolgt, nachdem die Kalkschale des Hühnereies an ihren beiden Hauptscheiteln durch eine Nadel unter Bildung jeweils eines Loches durchstoßen ist, zu schaffen, mit der ein vollständiges Ausblasen des Eies ohne eine direkte Berührung mit dem Mund des Menschen beim Ausblasen erreicht wird und die dabei gleichzeitig der Unterhaltung dient.

Dieses Problem wird dadurch gelöst, daß die Vorrichtung einen oberen Teil, welcher einen mit einem Blasrohr verbundenen Kelch aufweist, sowie einen unteren Teil, welcher einen Becher mit einer Halteplatte aufweist, umfaßt, wobei die Innenwände des Kelches und des Bechers mit einer dem Ei im Bereich seiner Hauptscheitel angepaßten Form versehen sind und in dem oberen Bereich des Kelches eine diesen mit dem Blasrohr verbindende Öffnung und in dem unteren Bereich des Bechers eine nach unten offene Öffnung angeordnet ist, wobei zum Ausblasen der Kelch auf dem oberen Hauptscheitel und der Becher auf dem unteren Hauptscheitel des Eies angeordnet ist und die Öffnungen jeweils das entsprechende Loch in der Kalkschale des Eies umschließen.

Damit ist durch diese erfindungsgemäße Vorrichtung gewährleistet, daß beim Ausblasen des Dotters und des Eiklars durch Atemluft das Ei nicht mehr an dem Mund genommen werden muß, sondern das Ausblasen unter Zwischenschaltung des Blasrohres





erfolgt. Das Ei ist durch den Kelch und den Becher sicher geführt. Das ausgeblasene Dotter und das Eiklar können dabei über die untere Öffnung im Becher in ein Gefäß fließen.

Um ein vollständiges Ausblasen des Eies zu erreichen, ist es vorteilhaft, wenn der Kelch mit der Innenwand abdichtend um das Loch im oberen Hauptscheitel des Eies anliegt. Dabei ist es zweckmäßig, um keine hohen Anforderungen an die Genauigkeit der Fertigung bei der Herstellung des Kelches zu stellen, daß um die Öffnung ein Dichtring angeordnet ist.

Zur Anpassung an das, das Dotter und das Eiklar beim Ausblasen aufnehmende, Gefäß unterschiedlicher Größe sind an der Unterseite der Halteplatte des Bechers Noppen angeordnet.

In weiterer Ausbildung der Erfindung ist es möglich, daß das Blasrohr mit einer Handpumpe mit einem Blaseball verbunden ist. In diesem Fall erfolgt das Ausblasen von Eiern mit dieser durch die Umgebungsluft. Dabei kann die Handpumpe einen hohlen Schaft aufweisen, der in das Blasrohr abdichtend einschiebbar sind.

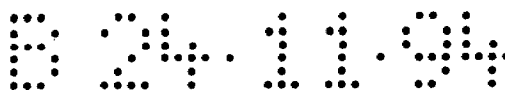
Zur besseren Einführung kann an den Schaft ein vorderes Ende kleineren Durchmessers angeordnet sein.

Es ist aber auch möglich, den Blaseball unmittelbar auf das obere Ende des Blasrohres anzuordnen, wobei das Blasrohr dann den Schaft der Handpumpe bildet.

Eine weitere Möglichkeit besteht in dem kombinierten Ausblasen mit Atem- und Umgebungsluft, wobei das Blasrohr zwei im Abstand zueinander angeordnete Abschnitte aufweist, die durch einen Blaseball miteinander verbunden sind.

Die erfindungsgemäße Vorrichtung kann auch zur geselligen Unterhaltung verwendet werden, wenn beim Wetteifern beim Ausblasen von Hühnereiern dieses Ausblasen gleichzeitig mit





einer Imitation von Stimmen, wie Hühnergackern, verbunden wird. Hierzu kann in dem Blasrohr oder der Handpumpe eine mechanische Stimme angeordnet sein.

Die Erfindung wird in einem Ausführungsbeispiel näher erläutert. In der zugehörigen Zeichnung zeigen:

Fig. 1 die Vorderansicht der Vorrichtung,
 Fig. 2 die Vorderansicht einer zusätzlichen Handpumpe,
 Fig. 3 die Vorderansicht des Oberteils der Vorrichtung.

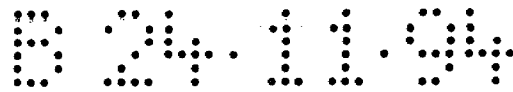
Wie in Fig. 1 gezeigt, umfaßt die Vorrichtung zum Ausblasen von Eiern einen oberen und einen unteren Teil. Der obere Teil weist einen mit einem Blasrohr 2 verbundenen Kelch 1 auf. Der untere Teil weist einen mit einer Halteplatte 4 versehenen Becher 3 auf. Mit der Halteplatte 5 ist der untere Teil auf einem Gefäß 5 aufsetzbar. Die Innenwände 6; 7 des Kelches 1 und des Bechers 3 weisen eine, einem Ei in seinen Scheitelpunkten angepaßte, Form auf. Dabei kann die äußere Form ebenfalls oval ausgebildet sein. Der Kelch 1 ist in seinem oberen Bereich 12 mit einer Öffnung 8 versehen, die seinen Innenraum 9 mit dem Blasrohr 2 verbindet. In dem unteren Bereich 13 des Innenraumes 10 des Bechers 3 ist eine Öffnung 11 angeordnet.

Zum Ausblasen des Eies wird dieses nach dem Durchstoßen der Kalkschale an ihren beiden Hauptscheiteln in dem Innenraum 10 des Bechers 3 eingesetzt, wobei das untere Loch in der Kalkschale über dessen Öffnung 11 liegt.

Der obere Teil der Vorrichtung umschließt mit dem Kelch 1 den oberen Teil des Eies, wobei seine Öffnung 8 an dem oberen Loch das Ei umschließt. Über das Blasrohr 2 kann nunmehr das Dotter und das Eiklar vollständig ausgeblasen werden. Beides fließt in das Gefäß 5, auf dem der Becher 3 mit seiner Halteplatte 4 aufliegt.

Damit wird ein vollständiges und hygienisches Ausblasen des Eies erreicht. Hierzu reicht die Atemluft eines Menschen aus.





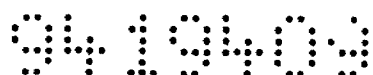
Für ein leichtes Ausblasen ist ein dichtes Anliegen des Kelches 1 um den Bereich des oberen Loches des Eies notwendig. Dieses ist bereits durch die Form der Innenwandung 6 des Kelches 1 erreichbar. Zur Verbesserung der Abdichtung kann oben, wie in Fig. 3 gezeigt, um die Öffnung 8 ein Dichtring 14 angeordnet sein.

Das Gefäß 5 dient vorzugsweise zur Aufnahme von mehreren Dottern und Eiklar. Um ein Verrutschen des unteren Teils der Vorrichtung auf dem Gefäß 5 zu vermeiden, sind an der Unterseite der Halteplatte 4 Noppen 15 angeordnet. Die Halteplatte 4 weist dabei eine relativ große Grundfläche auf, so daß der Becher 3 auf Gefäße 5 unterschiedlichen Durchmessers aufsetzbar ist.

Um das Ausblasen eines Eies zu vereinfachen oder auch kleineren Kindern zu ermöglichen, ist eine in Fig. 2 gezeigte Handpumpe 16 ein weiteres Teil der Vorrichtung. Diese weist an ihrem oberen Ende einen Blaseball 17 auf, dessen übliche Form rund oder birnenförmig ist. Der Blaseball 17 ist auf einen hohlen Schaft 18 aufgeschoben, dessen vorderes Ende 19 einen geringeren Durchmesser aufweisen kann.

Zum Ausblasen wird die Handpumpe 16 in das Blasrohr 2 eingeschoben, wobei der Schaft 18 abdichtend zu dessen Innenwand anliegt. Aufgrund des geringen Durchmessers seines vorderen Endes 19 ist er leicht einschiebbar. Durch ein öfteres Zusammendrücken des Blaseballs 17 wird dann das Dotter und Eiklar vollständig aus dem Ei ausgeblasen. Auf diese Weise wird gleichzeitig auch ein Berühren des Blasrohres mit dem Mund vermieden, und mehrere Personen können sich an dem Ausblasen beteiligen. Weiterhin wird vermieden, daß das Dotter und das Eiklar mit der Atemluft in Berührung kommt, was eine hygienische Weiterverwendung derselben ermöglicht.

Es ist auch möglich, den Blaseball 17 direkt auf das Blasrohr 2 aufzuschieben.





Zur Unterhaltung kann in dem Schaft 18 der Handpumpe 16 eine an sich bekannte mechanische Stimme 21 angeordnet sein, mit der beispielsweise ein Hühnergackern imitiert wird. Eine derartige Stimme 21 kann aber auch in dem Blasrohr 2 selbst angeordnet sein.

In Fig. 3 ist eine weitere Ausführungsform der Vorrichtung gezeigt. Hierbei besteht das Blasrohr 2 aus zwei im Abstand zueinander angeordneten Abschnitten 2'; 2", die durch einen Blaseball 17 miteinander verbunden sind. Es ist dann möglich, mit Atemluft und mittels des Blaseballs 17 das Ei auszublasen.

Die Ausbildung des Kelches 1 ist unverändert. Er kann eine unterschiedliche Höhe aufweisen. Es ist jedoch erforderlich, daß er den Raum um das Loch im oberen Hauptscheitel des Eies abdichtet.

Das Ei kann beim Ausblasen auch in der Hand gehalten werden anstelle der Verwendung des unteren Teils. Die Verwendung eines Bechers 3 ist jedoch einfacher und hygienischer.

Eine derartige Vorrichtung kann gemeinsam mit anderen Teilen, wie Pinsel, Farben, Abziehbilder, in einem Set für Ostereier angeboten werden.



Schutzansprüche

1. Vorrichtung zum Ausblasen von Eiern, insbesondere von Hühnereiern, wobei das Ausblasen des Dotters und des Eiklars zumindest durch Atemluft erfolgt, nachdem die Kalkschale des Hühnereies an ihren beiden Hauptscheiteln durch eine Nadel unter Bildung jeweils eines Loches durchstoßen ist, dadurch gekennzeichnet, daß diese einen oberen Teil, welcher einen mit einem Blasrohr (2) verbundenen Kelch (1) aufweist, sowie einen unteren Teil, welcher einen Becher (3) mit einer Halteplatte (4) aufweist, umfaßt, wobei die Innenwände (6; 7) des Kelches (1) und des Bechers (3) mit einer dem Ei im Bereich seiner Hauptscheitel angepaßten Form versehen sind und in dem oberen Bereich (12) des Kelches (1) eine diesen mit dem Blasrohr verbindende Öffnung (8) und in dem unteren Bereich (13) des Bechers (3) eine nach unten offene Öffnung (11) angeordnet ist, wobei zum Ausblasen der Kelch (1) auf dem oberen Hauptscheitel und der Becher (3) auf dem unteren Hauptscheitel des Eies angeordnet ist und die Öffnungen (8; 11) jeweils das entsprechende Loch in der Kalkschale des Eies umschließen.
2. Vorrichtung nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß der Kelch (1) mit der Innenwand (6) abdichtend um das Loch im oberen Hauptscheitel des Eies anliegt.
3. Vorrichtung nach Anspruch 1 und 2, dadurch gekennzeichnet, daß um die Öffnung (8) ein Dichtring (14) angeordnet ist.
4. Vorrichtung nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß an der Unterseite der Halteplatte (4) des Bechers (3) Noppen (15) angeordnet sind.
5. Vorrichtung nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß das Blasrohr (2) mit einer Handpumpe (16) mit einem Blaseball (17) verbunden ist.



6. Vorrichtung nach Anspruch 5, dadurch gekennzeichnet, daß die Handpumpe (16) auf einem hohlen Schaft (18) angeordnet ist, der in das Blasrohr (2) abdeckend einschiebbar ist.
7. Vorrichtung nach Anspruch 6, dadurch gekennzeichnet, daß an den Schaft (18) ein vorderes Ende (19) kleineren Durchmessers angeordnet ist.
8. Vorrichtung nach Anspruch 5, dadurch gekennzeichnet, daß der Blaseball (17) unmittelbar auf dem oberen Ende des Blasrohres (2) angeordnet ist.
9. Vorrichtung nach Anspruch 5, dadurch gekennzeichnet, daß das Blasrohr (2) zwei im Abstand zueinander angeordnete Abschnitte (2'; 2'') aufweist, die durch einen Blaseball (17) miteinander verbunden sind.
10. Vorrichtung nach einem oder mehreren der Ansprüche 1 bis 9, dadurch gekennzeichnet, daß in dem Blasrohr (2) oder der Handpumpe (16) eine mechanische Stimme (21) angeordnet ist.

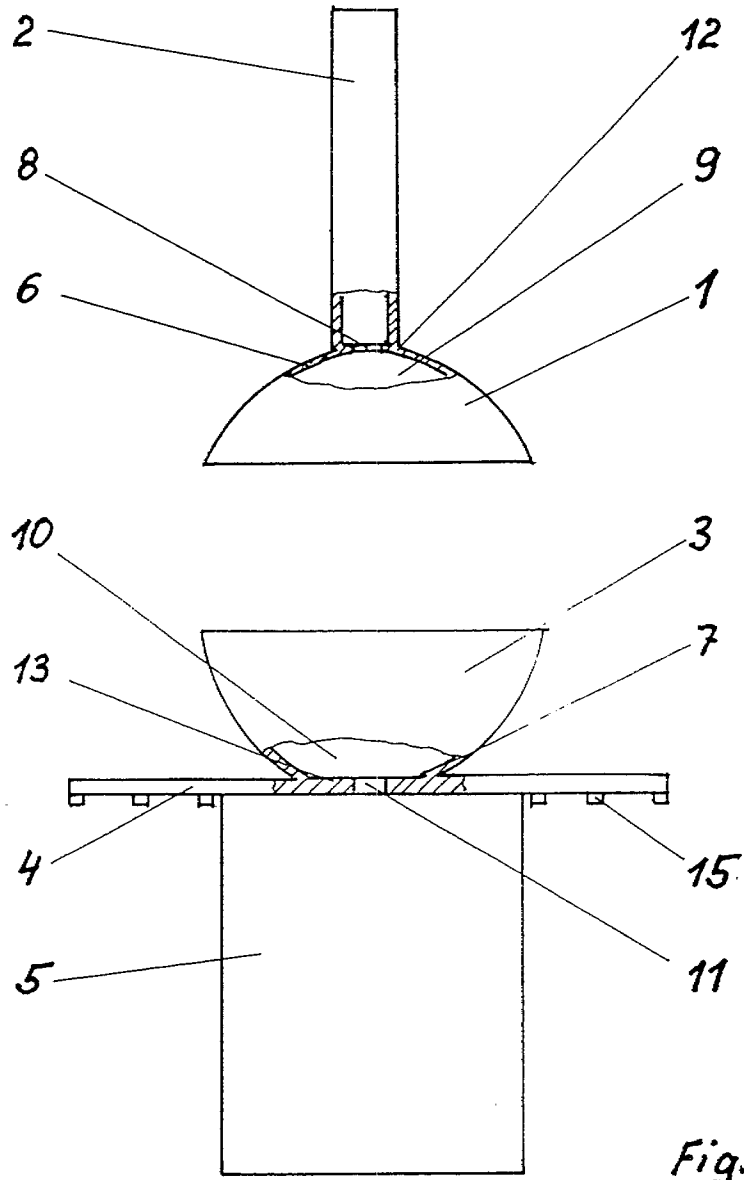


Fig. 1

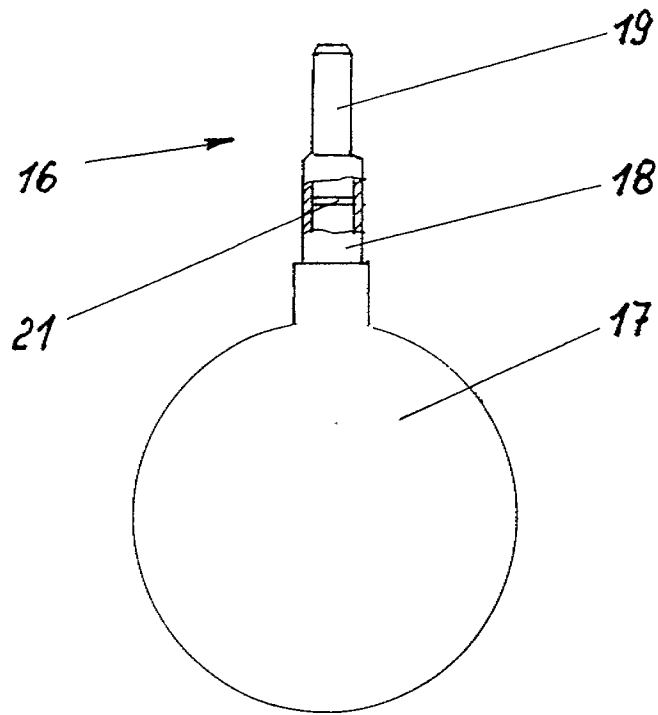


Fig. 2

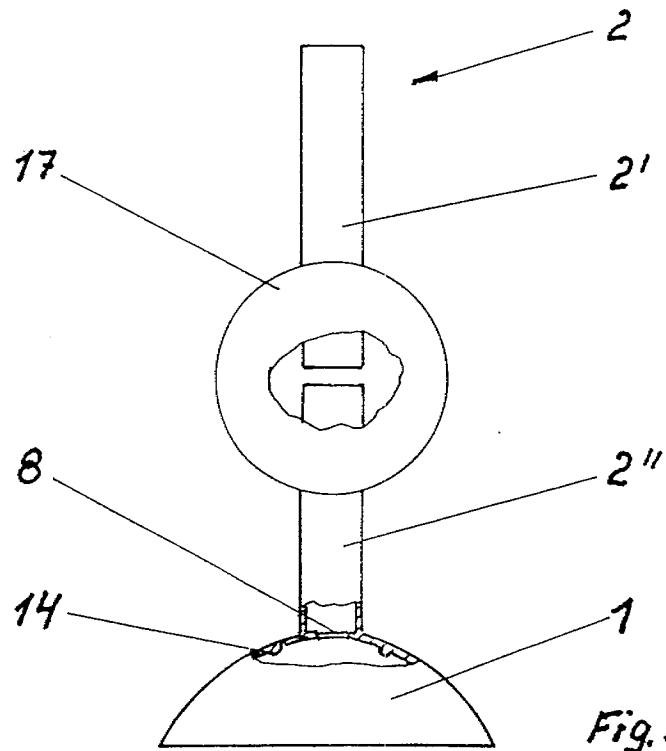


Fig. 3